

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 107 (2013)

Heft: 11

Rubrik: Fürchte dich nicht Maria!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fürchte Dich nicht Maria!

Lenzburg

Text: Roger Ruggli

Am Sonntag, 23. Dezember 2012 feiert die Gehörlosengemeinde Aargau in der Herz Jesu Kirche in Lenzburg einen besinnlichen ökumenischen Adventsgottesdienst. Pfarrerin Anita Kohler und Pfarrer Peter Schmitz-Hübsch sowie der Vorstand des Aargauischen Vereins für Gehörlosenhilfe freuen sich sehr über die vielen Gottesdienstbesucherinnen und -besucher.

Der farbenfroh gestaltete Altar lädt zu einer stimmungsvollen Adventsfeier ein. Fünf verschiedenfarbige Tücher symbolisieren den Lebensweg von Maria. Pfarrerin Kohler und Pfarrer Schmitz-Hübsch eröffnen die Predigt mit einem gemeinsamen Votum. Im Namen Gottes werde der Gottesdienst gefeiert. Er habe einen Sohn in die Welt geschickt zur Erlösung für uns alle. Der Gottesdienst werde im Namen Jesus Christus gefeiert. Er sei den Weg der Erlösung gegangen, von der Krippe bis an das Kreuz. Der Gottesdienst werde im Namen des Heiligen Geistes gefeiert. Er, der uns auf unserem Lebensweg begleite und uns an unseren Erlöser erinnere.

Eingangswort

Niemals bin ich weniger allein, als wenn ich scheinbar allein bin. Allein war Maria, da redete der Engel mit ihr. Sie war allein, als der Heilige Geist über sie kam und die Kraft des Höchsten sie überschattete. Sie war allein und bewirkte das Heil der Welt und empfing die Erlösung für alle.

Ambrosius, (um 340 - 397), Kirchenvater, Bischof von Mailand und Hymnendichter

Pfarrerin Kohler: «Für die heutige Predigt haben wir ein ganz besonderes Thema gewählt. Es geht um eine ganz bestimmte Person aus der Weihnachtsgeschichte. Nicht das Jesus Kind, nicht die Engel oder Hirten, auch nicht der Esel. Heute ist das Thema: Maria. Maria ist die Mama von Jesus, klar. Aber Maria hat auch ihre eigene Geschichte. Maria hat einen ganz besonderen Lebensweg. Sie hat Besonderes erlebt.»



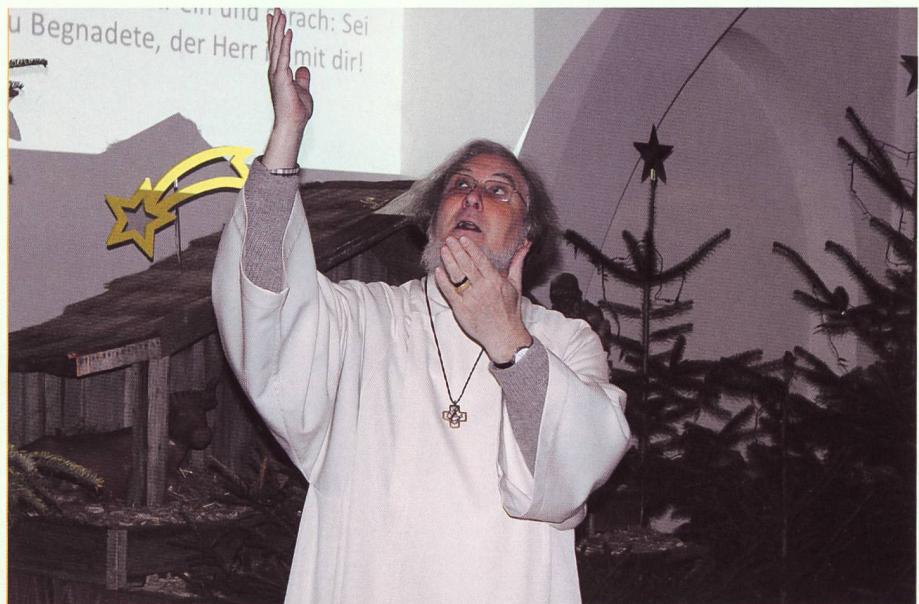
Symbolik des Advents schmücken den liebevoll gestalteten Altar..

Kohler erklärt, dass Sie zusammen mit Pfarrer Peter Schmitz-Hübsch die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher auf diesen Weg mitnehmen wollen. Gemeinsam wollen wir schauen, was Maria erlebt habe. Den Besuch vom Engel, der schwierige Weg nach Bethlehem, die Geburt von Jesus, die Flucht nach Ägypten und der Tod von Jesus am Kreuz. Überall sei Maria dabei gewesen, sie habe viel erlebt. Sie sei eine ganz besondere Frau gewesen!

Station 1 – Die Ankündigung der Geburt Jesus

«Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläa mit Namen Nazareth gesandt, zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann aus dem Hause Davids mit Namen Josef, und der Name der Jungfrau war Maria. Und er trat bei ihr ein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir!»

Sie aber erschrak über dieses Wort und sann darüber nach, was dieser Gruss wohl



Pfarrer Peter Schmitz-Hübsch..

zu bedeuten habe. Und der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott: Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.» (Bibeltext: Lk 1,26-31)

Pfarrer Schmitz-Hübsch nimmt Bezug auf die beiden Bibeltexte: «Stellen wir uns das einmal so ganz nah vor, wie es dieser jungen Frau gegangen ist. Vielleicht war sie gerade 16 Jahre alt oder etwas älter vielleicht. In Israel lebte sie. Auf dem Land lebend. Maria, hieß sie, und machte gerade ihre bäuerlichen Hausarbeiten. Dann plötzlich hat sie eine Engelserscheinung. Schon das ist ein unfassbares Ereignis. Die Dramatik nimmt noch zu; es wird ihr wohl ganz schwindelig im Kopf. Die Botschaft des Engels ist unerhört! Sie, Maria, soll schwanger werden?! Die Engelserscheinung sagt ihr sogar noch den Namen, den sie dem Kind geben soll: Jesus, ein Bube, der Sohn des Höchsten und damit ist Gott gemeint. Das ist wohl die Spitze. Will sie das überhaupt? Wer fragt denn nach ihrem Wohlbefinden? Und dann dieser Skandal im Dorf, da sie noch gar nicht verheiratet ist. Sie, Maria, die Ausgestossene und alleingelassene junge Frau, da fällt sie plötzlich aus allem gewohnten Alltag heraus. Ihr Leben steht auf dem Kopf! Und dann die ganzen Komplikationen. Schwangerschaft, Schmerzen, Geburt, Unterhalt, Ernährung des Babys usw. usw. Wo ist sie noch daheim? Sie wird doch gemieden. Muss sie das Dorf verlassen? Was sagt ihr Verlobter, Josef. Der gibt doch keinen Pfifferling mehr auf die Beziehung. Und dann sagt die Engelserscheinung noch; „du hast Gnade gefunden bei Gott“. Die 20-Minuten Zeitung würde heute vielleicht titeln; „Junges, noch nicht volljähriges Mädchen bekommt Kind! Vater unbekannt – Schwangerschaft durch Engelserscheinung?«.

Unfassbarer Skandal! Und das ist der Anfang unserer Heilsgeschichte mit Jesus!? «Das braucht aber starke Nerven.»

Station 2 – Der Weg nach Bethlehem

«Es geschah aber in jenen Tagen, dass ein Erlass ausging vom Kaiser Augustus, alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen

lassen. Dies war die erste Erhebung; sie fand statt als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und alle machten sich auf den Weg, um sich eintragen zu lassen, jeder in seiner Heimatstadt.

Auch Josef ging von Galiläa aus der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich eintragen zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die war schwanger.» (Bibeltext: Lk 2,1-5)

Pfarrerin Kohler: «Zuerst der Skandal! Maria ist schwanger – vom Heiligen Geist. Und jetzt das: Jetzt müssen Maria und Josef auch noch weg. Ausgerechnet jetzt hat ein Politiker die Idee, die Leute zu zählen. Die Leute werden gezählt, weil man wissen will, wer wie viel Steuern zahlen muss! Aber: Maria und Josef müssen gehen. Maria ist schwanger. Das ist nicht einfach. Ich habe im Internet nachgeschaut: von Nazareth nach Bethlehem sind es 157 Kilometer zu Fuß. Das sind, wenn man gesund ist und normal läuft etwa 35 Stunden. Aber eben: Maria kann ja nicht gut laufen, sie ist schwanger! Was hat Maria gedacht auf dem Weg? Hatte sie Angst? Hatte sie Schmerzen? Da war kein Engel, der ihr und Joseph den Weg gezeigt hat. Die beiden waren alleine. Es ist ein schwieriger Weg, den Maria gehen muss. Aber sie geht ihn nicht ganz alleine: Sie weiß, dass Gott sie

begleitet. Auch jetzt, auf dem Weg von Nazareth nach Bethlehem.

Station 3 – Die Geburt Jesu

«Und es geschah, während sie dort waren, dass die Zeit kam, da sie gebären sollte. Und sie gab ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn in der Herberge war kein Platz für sie.» (Bibeltext: Lk 2,6 + 7)

Pfarrer Schmitz-Hübsch: «Das war es! Wie einen Protokollbericht eines Einwohnermelde-amtes lese ich es. Der Schreiber Lukas nimmt es noch genau: «wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe». An sich ist es klar: nach einer Geburt wird doch ein Kind in Stoff eingewickelt, um es warm zu halten. Vielleicht will uns Lukas damit nur vor Augen halten, wie ganz normal alles abließ bei der Geburt von Jesus. Was muss das für eine «erbärmliche Situation» für Maria gewesen sein! Jesus wird als Straßenkind geboren. Da liegt er in einer Futterkrippe fürs Vieh im Stroh. In diesem Augenblick denke ich an die vielen jungen Frauen auf der Flucht vor dem Krieg in Syrien, die auch Kinder gebären gleich wie Maria. Und Josef? - hilflos steht er daneben. Lukas erwähnt ihn schon gar nicht mehr in dieser Situation. Er weiß nicht, was das alles so plötzlich bedeuten soll. Im Viehstall, wo sich eh keiner blicken



Pfarrerin Anita Kohler.

lässt. Von der Einwohnerkontrolle ist er sicher auch nicht gezählt. Ein Mensch wie ein «Sans Papier» ist er da in Betlehem. Unbedeutend, unergründlich. Jesus! Unbegreiflich. Seine Mutter Maria, als beschämte, fallengelassene Frau in der Fremde. Und doch, Heilsgeschichte für uns. Maria, als offene und empfangende Frau, im Schicksal ihres Lebens und in der Berufung Gottes. Gott der sagt: Ich-bin-da! Maria, als Urbild unserer Kirche. Kraftfeld, neuer Menschwerdung. Maria, als Mutter einer neuen Zeit. In ihr kommt dieser Gott zur Welt. Eine Frau, die uns mit Hoffnung erfüllt und mit ihrem Leben in die Zukunft weisst. Sie hat alles gewagt, alles getragen. Ihr Glaube im Vertrauen auf diesen liebenden Gott und seine Geschichte mit den Menschen damals, hat einen Sturmwind über unsere ganze Welt ausgelöst, bis in unsere Tage hinein. Jesus, ihr Sohn, ist unser Name geworden. Ist in unserer Geschichte durch Maria angekommen.»

Station 4 – Die Flucht nach Ägypten

«Als sie aber fortgezogen waren, da erscheint dem Josef ein Engel des Herrn im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich die Bescheid sage!»

Denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen.

Da stand er auf in der Nacht, nah das Kind und seine Mutter und zog fort nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes; so sollte in Erfüllung gehen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.» (Bibeltext: Mt 2,13-15)

Pfarrerin Kohler: «Das Kind ist da. Jesus ist geboren. Wenn heute ein Kind auf die Welt kommt, freuen sich alle. Alle bringen Geschenke und sind fröhlich. Das war bei Jesus nicht anders: da waren die Engel, die Hirten und dann die drei Könige mit den Geschenken. Und dann: man nimmt das Kind mit nach Hause, gewöhnt sich an das Zusammenleben und findet alles wunderschön. Und bei Maria? Da gibt es einen anderen König, Herodes, der will ihr Kind, Jesus, umbringen! Stellt euch das vor! Ein Kind kommt auf die Welt und seine Mutter



Die beiden Seelsorger, Kohler und Schmitz-Hübsch, berühren mit Ihrem Adventsgottesdienst die Herzen der Gottesdienstbesuchern.

weiss, dass jemand dieses Kind umbringen will! Ich denke: Maria hat Angst, grosse Angst. Sie flüchtet zusammen mit Josef und dem Kind. Sie muss weg. Sie hat keine Zeit, um sich erholen von der schweren Reise, der Geburt, sie muss schon wieder auf den Weg.»

Station 5 – Der Tod Jesu

«Beim Kreuz Jesu aber standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus die Mutter und den Jünger, den er liebte, neben ihr stehen sieht, sagt er zur Mutter: Frau, da ist dein Sohn.» (Bibeltext: Jh 19,25-27)

Pfarrer Schmitz-Hübsch: «Da steht Maria, die Mutter Jesu, unter dem Kreuz. Mutter aller Tränen. Sie, die Jesus gesucht hat beim Tempel, Maria, die ihn begleitet hat bei der Hochzeit zu Kanaa und auf dem Weg hinauf nach Jerusalem. Da steht sie unter dem Kreuz mit Schmerzen; erfährt allen Spott und Hohn. Erträgt allen Hass der Umwelt. Marter, Kreuzweg, Tod am Schandpfahl, wie man ihn grausamer kaum ausdenken kann. Maria steht unter dem Kreuz und hält den Toten im Schoss. So sind uns viele Bilder von Malern überliefert. Frau der Schmerzen! Wie stark muss diese Frau gewesen sein! Sie weist den Weg, Leid anzunehmen, aber vor allem auch hinter dem Leid die Herrlichkeit zu sehen. Jesu Auferstehung. Bis hinein in das Sterben ihres Sohnes hat sie «Ja» gesagt. Und dieses

«Ja» wandelt sich für uns selbst auch in die erbarmende Liebe – Jesus hat durch seine Liebe die Macht des Todes gebrochen. Der Schatten weicht dem Licht in unsere Errettung hinein. Maria steht mit ihrem Sohn in diesem Moment für all das Leiden in dieser Welt, all der Marter und Grausamkeiten in dieser Welt ein. Diese Frau wird zur Fürbitte für uns; unter dem Kreuz wird sie auch zu unserer Mutter. Die Geburt Jesu von der ärmlichen Futterkrippe führt uns hinein auf dem Heilsweg über die Schatten des Kreuzes in die strahlende Herrlichkeit der Auferstehung. Maria zeigt uns an wie wir im Frieden mit Gott, allen Menschen wahre Freude und Frieden bringen können: Unser festes «Ja» im Glauben an ihren Sohn, Jesus Christus! Wir sind durch die Heilsgeschichte zu Begnadeten geworden. Gehen wir IHN am Weihnachtsfest mit Freude wieder entgegen.»

Die von den beiden Pfarrern wunderschön gestaltete Predigt wird mit stimmungsvollen Gebärdensiedern immer wieder gefühlvoll umrahmt. Mit der Fürbitte, dem Vater unser und dem Segen geht der Adventsgottesdienst zu Ende.

Beim anschliessenden gemeinsamen Adventssessen wird noch lange über die schöne Feier geredet. Es ist spürbar, die Vorfreude auf ein besinnliches Weihnachtsfest ist nun überall greifbar.

Silvester

Quelle: COOP-Zeitung vom 31.12.2012

Silvester ist in einigen Sprachen eine andere Bezeichnung für den letzten Tag des Jahres. Doch wie ist der 31. Dezember zu seinem «Vorname» gekommen? Schuld daran ist der Papst. Allerdings nicht Benedikt XVI., sondern sein Amtskollege, der von 314 bis zu seinem Tod 335 Bischof von Rom und somit Papst war. Papst Silvester I. starb am 31. Dezember 335. Im Jahr 813 wurde sein Name in den Kirchenkalender aufgenommen und sein Todestag zu seinem Namenstag bestimmt.

Seither ist Silvester für die Katholiken der Heilige des letzten Jahres. Er soll der Legende nach den römischen Kaiser Konstantin den Grossen vom Aussatz geheilt haben. Doch die entsprechende Urkunde ist gefälscht und dürfte aus dem 6. oder 7. Jahrhundert stammen. Silvester I., dessen Name «Waldmensch» bedeutet, ist der Patron der Haustiere und steht für eine gute Futterernte.

